

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 65/66 (1915)
Heft: 7

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

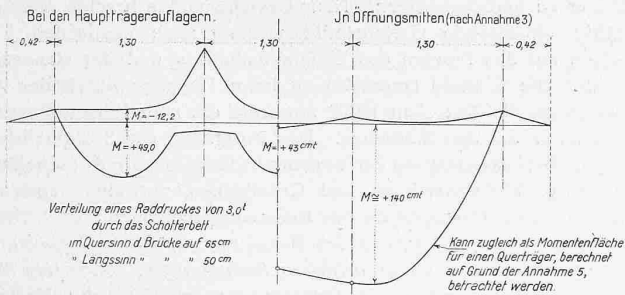
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Fahrbahnplatte der Ueberführung in Oberschottikon, Km. 129,903, erhält man nach Annahme 1 bzw. 3 die in beigefügter Abbildung dargestellten Momentenflächen. Wären daher die beiden kräftigen Querträger in Oeffnungsmitten nicht vorhanden, so würden in der Fahrbahnplatte erhebliche Ueberschreitungen der zulässigen Spannungen zu befürchten sein.



Im Bereich der schweizerischen Brückenverordnung ist es möglich, wenn nicht die verteilten, sondern die Einzellasten für die Berechnung massgebend sind, dadurch Ersparnisse bei den Hauptträgern zu erzielen, dass auf die Abhängigkeit der elastischen Verbiegungen von Fahrbahnkonstruktion und Hauptträger Rücksicht genommen wird. Bei vielen andern Brückenverordnungen werden indessen solche Untersuchungen für die Hauptträger in geringerem Grade Ersparnisse zeitigen, weil die Einzellasten noch mit verteilten Lasten umgeben werden müssen, oder weil Wagenreihen vorgeschrieben sind. Immerhin werden auch hier zutreffende Berechnungsweise eine richtige Bewehrung der Fahrbahnplatte und der Querträger fördern.

Bern, 6. I. 1915.

A. Bühler.

Literatur.

Untersuchungen von Eisenbetonsäulen mit verschiedenartiger Querbewehrung. Dritter Teil. (Fortsetzung zu Heft 5 und 21) ausgeführt im königl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde-West in den Jahren 1913 und 1914. Bericht erstattet von Prof. M. Rudeloff, geh. Reg.-Rat, Direktor im königl. Materialprüfungsamt. Heft 28 aus „Deutscher Ausschuss für Eisenbeton“. Berlin 1914, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 8,40.

„Die vorliegenden Versuche bestätigen, dass die Verteilung der Druckspannungen über den Beton- und Eisen-Querschnitt der Säulen sich sowohl mit wachsender Belastung als auch beim wiederholten Lastwechsel ständig ändert, und tun ferner dar, dass die Spannungsverteilung in den einzelnen Querschnitten je nach der Höhenlage in der Säule verschieden ist. Sie bestätigen ferner, dass der Einfluss der Bewehrung auf die Bruchfestigkeit der Säulen von der Zusammensetzung des Betons abhängt.“

Es ist begreiflich, dass „unter diesen Umständen“ Prof. Rudeloff „einstweilen davon Abstand genommen hat, auf die Berechnung der Säulenfestigkeit aus der Druckfestigkeit des Betons sowie den Querschnitten des Betons und der eingebetteten Eisen einzugehen“.

Die Schwierigkeit der einwandfreien Berechnung einer Eisenbetonsäule auf Druck scheint somit sowohl mit der Anzahl als mit der Genauigkeit der ausgeführten Laboratoriumsversuche zu wachsen! Ein ziemlich trostloses Ergebnis.

Es ist immerhin zu hoffen, dass die nächste Versuchsreihe (über den Einfluss verschieden starker prozentueller Bewehrung) diese Frage zum Abschluss bringen werde.

Das vorliegende, gediegen ausgestattete Heft gehört ohne weiteres in die Handbibliothek jedes seriösen Eisenbetonbureau.

Dr. A. M.

Potsdam. Ein Stadtbild des XVIII. Jahrhunderts. Von Otto Zieler. I. Band: Stadtarchitektur. Berlin 1913, Verlag von Weise & Cie. Preis geb. 20 M.

Der vorliegende I. Band von „Potsdam“ gibt eine knappe historische Darstellung der baulichen Entwicklung dieser so besondern Stadt. Wie die nüchterne Art Friedrich Wilhelms I. Strassenzüge erstehen liess, deren Komposition und Durchführung seitdem nie wieder erreicht wurden; wie der geistvolle grosse Friedrich trotz so vorzüglicher Männer, die ihm zur Seite standen, es in der Anlage von neuen Strassen nicht über schöne einzelne Gruppen

und Blockfronten hinausbrachte, von den leidigen Kopierungen ganz zu schweigen; das liest sich hier aus einer Fülle schöner Abbildungen heraus. Die Textausführungen sind durch eine Reihe von Massaufnahmen, zum Teil ganzer Blockfronten, in wertvoller Weise ergänzt.

H. B.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch Rascher & Cie., Rathausquai 20, Zürich.

Materialprüfungswesen. Einführung in die moderne Technik der Materialprüfungen. Von K. Memmler, Prof., Dipl.-Ing., Ständiger Mitarbeiter am Kgl. Material-Prüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde. Erster Teil: Materialeigenschaften, Festigkeitsversuche, Hilfsmittel für Festigkeitsversuche. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 59 Figuren. Berlin und Leipzig 1914, Verlag von G. J. Göschen. Preis geb. 90 Pf.

Betrachtungen über Festbauten, Festschmuck und architektonische Kleinwerke. Von Arch. S. Langenberger, Städt. Obering., München. Mit zahlreichen Abbildungen nach zeichnerischen Aufnahmen von Fr. Langenberger, stud. arch., München, sowie einer Anzahl von Beispielen nach photographischen Ansichten. München, Verlag von Georg D. W. Callwey.

Handbuch der Gastechnik. Unter Mitarbeit zahlreicher hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Dr. E. Schilling und Dr. H. Bunte. Band X: Organisation und Verwaltung von Gaswerken. Bearbeitet von J. Engländer, Fr. Greineder, E. Koppert, O. Meyer, K. Lempelius. Mit 29 Textabbildungen. München und Berlin 1914, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geh. 9 M.; geb. 10 M.

Die Kalkulation im Baugewerbe. Praktische Beispiele bearbeitet von H. Vatter, Oberamtsstrassenmeister in Geislingen a. St. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 22 Abbildungen. Stuttgart 1914, Verlag von Konr. Wittwer. Preis geh. M. 2,80.

Tabellarische Zusammenstellung der Hauptergebnisse der Schweizerischen hydrometrischen Beobachtungen für das Jahr 1912. Von J. Näf, Ingenieur. Bern 1914, herausgegeben von der Schweiz. Landeshydrographie.

Handbuch des Wasserbaues. Von Hubert Engels. 2 Bände. Mit 1623 Abbildungen im Text, XII und 1500 Seiten Lex. — 8°. Leipzig 1914, Verlag von Wilh. Engelmann. Preis geh. 100 M., geb. 106 M.

Lehrbuch der Elektrotechnik. Von Dr. E. Blattner. Zweiter Teil. Zweite Auflage. Mit 317 in den Text gedruckten Figuren. Bern 1914, Verlag von K. J. Wyss. Preis geb. 10 Fr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

AUSZUG aus dem PROTOKOLL

der V. Sitzung des Wintersemesters 1914/15

Freitag den 22. Januar 1915 im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitzender; Ing. H. Eggenberger. Anwesend 48 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der Anmeldung des Ingenieurs H. von Moos und erteilt hierauf das Wort Herrn Prof. Dr. Weese zu seinem Vortrag über:

Mittelalterliche Kirchenbauten in Frankreich und Deutschland.

Zwei hervorragende Baudenkmäler jener Zeit, der Dom zu Bamberg und die Kathedrale von Reims, wurden unter Vorführung zahlreicher, prächtiger Projektionsbilder eingehend besprochen. Nach einer Schilderung der Baugeschichte ging Herr Prof. Weese auf die Darstellung der Details und besonders des Figurenschmuckes ein. Er zog interessante Vergleiche zwischen den äusserlich so verschiedenen Bauwerken, und wies hin auf viele Ähnlichkeiten, die auf rege Wechselbeziehungen und Beeinflussung in der Kunst beider Länder hindeuten.

Der formvollendete Vortrag wurde lebhaft verdankt. In der Diskussion gab der Vortragende auf Anfrage von Architekt O. Weber Aufschluss über die bei diesen Bauten verwendeten Materialien und ferner sprach Architekt Indermühle über die Restaurierung des Figurenschmuckes am Hauptportal des Berner Münsters. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende dem Bedauern Ausdruck über die Beschädigungen, die so viele wertvolle Baudenkmäler durch den gegenwärtigen Krieg erlitten.

Schluss der Sitzung 10¹/₄ Uhr.

W. F.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der VII. Sitzung im Vereinsjahr 1914/15,

Mittwoch, 3. Februar 1915, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube.

Anwesend 94 Mitglieder und Gäste. Der Präsident Prof. Dr. W. Kummer begrüsst die letztern und speziell den heutigen Referenten, Herrn Architekt *H. Bernoulli*, sowie Herrn Stadtrat Dr. *Klöti*. Das in der „Bauzeitung“ erschienene Protokoll der Sitzung vom 20. Januar 1915 wird stillschweigend genehmigt.

In den Verein sind aufgenommen worden: Bau-Ingenieur *J. Büchi* und Architekt *E. Staehli*. Ingenieur *Max Jacob* ist aus der Sektion St. Gallen übergetreten, ebenso Ingenieur *Th. Studer* aus der Sektion Winterthur. Infolge Uebersiedelung nach Winterthur hat sich Ingenieur *E. Affeltranger* der dortigen Sektion angeschlossen. Den Austritt aus dem Verein hat genommen Ingenieur *Ph. Roeder*.

Ueber die *Beteiligung* der Zürcher Sektion am Sekretariat des Centralcomité des S. I. A. referiert der Präsident. Die Angelegenheit ist bereits seit vorigem Jahre pendend und infolge des Krieges aufgeschoben worden. Da der „Schweiz. Wasserwirtschaftsverband“ das mit dem S. I. A. bisher gemeinsam geführte Sekretariat ganz für sich beansprucht, ist der S. I. A. genötigt, einen andern Sekretär zu bestellen. Das Centralcomité ist seinerzeit mit der Einladung an uns herangetreten, uns an der Schaffung des Sekretariates zu beteiligen, hauptsächlich im Hinblick auf eine Entlastung unseres Vorstandes. Die Trennung vom Wasserwirtschaftsverband erfolgt nun endgültig auf 1. April. Kommission und Vorstand haben die Frage der Beteiligung geprüft und stellen den Antrag, den S. I. A. mit einem jährlichen Beitrag von 500 Fr. zu unterstützen, in der Meinung, dass die Beteiligung vorläufig mehr aus ethischen Gründen, als allfälliger Vorteile wegen geschehen soll. Sollte später eine stärkere Inanspruchnahme durch unsern Verein erfolgen, so würde auch eine grössere finanzielle Beteiligung in Aussicht zu nehmen sein. Der Vorstand stellt gleichzeitig den Antrag, die bisherige Mitgliedschaft im Wasserwirtschaftsverbande mit einer jährlichen Beitragsleistung von 150 Fr. aufzugeben, da das Budget grösste Sparsamkeit gebietet.

Die Anträge des Vorstandes werden diskussionslos angenommen. Ueber die endgültige Regelung des Verhältnisses wird der Präsident in einer spätern Sitzung Bericht erstatten.

Am nächsten Vereinsabend, in 14 Tagen, wird Herr Prof. Präšil den bereits früher einmal angesagten Vortrag halten über „*Moderne Konstruktionen im Wasserturbinenbau*“ (eine Ausstellungsstudie).

Unter Hinweis auf die Stellenvermittlung der G. e. P. orientieren die Herren Dr. *H. Keller* und Ingenieur *C. Jegher* kurz über zwei ausländische Stellenangebote. Damit ist der geschäftliche Teil erledigt.

Herr Privatdozent Architekt *H. Bernoulli* spricht nun über: *Städtebauliche Planungen der letzten 20 Jahre*.

War die Aufstellung von Bebauungsplänen im 18. Jahrhundert ganz allgemein Sache der Architekten, so erfolgten umgekehrt im 19. Jahrhundert städtebauliche Planungen ausschliesslich durch die Tiefbauämter und zwar nach den im Tiefbau in erster Linie massgebenden Gesichtspunkten. Die künstlerische Seite des Städtebaues kam erst gegen Ende des Jahrhunderts wieder zur Geltung. Doch fiel die neue Wendung in die denkbar ungünstigste Zeit. Die heute noch nicht abgeklärte Stillentwicklung, die Gartenstadtbewegung, verkehrs- und finanztechnische Neuerungen u. a. m. führten zu allerlei Komplikationen, die einer raschen Entwicklung hindernd in den Weg traten.

Ausgehend von der Zeit vor 1890, die ihr Heil hauptsächlich in den für Paris und Wien bestimmend gewesenen Richtlinien suchte und diese grossen Anlagen in die kleinsten Verhältnisse übertrug, ging der Referent über zu den Bestrebungen von Baumeister, *Henrici*, *Stübben* und betonte vor allem die erfolgreichen Aeusserungen von *Camillo Sitte*, die die Grundlage bildeten für die weitere Entwicklung. Vor allem waren es die mittelalterlichen Stadtbilder, die ihre Auferstehung feierten: Geschlossene Platzanlagen, krumme, in der Breite willkürlich wechselnde und gestaffelte Strassen. Aber was an reizvollen Bildern im Mittelalter die Entwicklung ganz allmählich als natürliches Produkt sozialer Energien hatte werden lassen, das sollte nun mit einem Schlag künstlich

gemacht werden. Man erzwang überall malerische Bilder und liess moderne Forderungen anderer Natur unberücksichtigt, die geradezu als störend empfunden wurden. Solche Planungen liessen sich natürlich nicht in die Praxis umsetzen und allmählich war man doch gezwungen, eine rationellere Geländeaufteilung und die Anpassung an die Höhenverhältnisse und die Eigentumsgrenzen sorgfältiger zu berücksichtigen. Neue Gesichtspunkte brachte auch die kräftig einsetzende Gartenstadt-Bewegung nach englischen Vorbildern mit den Formen des Einfamilienhauses und der Genossenschaft. Die formale Durchbildung beim Hausbau durch den Anschluss an die Zeit „Um 1800“ überträgt die neue Kunstauffassung bald auch auf den Städtebau. Das Programm der Sozialpolitiker, wie die Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse, die Ausscheidung von City, Wohnquartieren und Grünflächen, vor allem auch der Aufbau durch Organisation der Bebauung (Bauzonen-Vorschriften), kurz gesagt: die Auffassung des Bebauungsplanes als *Organismus, hervorgewachsen aus den örtlichen Bedingungen*, sollen nun ihre Berücksichtigung finden. Der Referent veranschaulicht die skizzierte Entwicklungsgeschichte in einer Reihe von Planbildern aus den verschiedenen Epochen und erinnert zum Schlusse daran, dass es der Architektenschaft schwer gefallen sei, sich dieses Gebiet zurückzuerobern. Sie sieht aber auch ihre eigenen schweren Verfehlungen ein und wird heute solche Aufgaben nur gemeinsam mit dem Ingenieur lösen.

Der *Präsident* verdankt den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag und leitet die Diskussion ein, indem er an den Durchbruch des Boulevard Sebastopol in Paris erinnert, dem noch andere, als die vom Herrn Referenten angeführte Ursachen zu Grunde gelegen haben.

Arch. *Pfleghard* betont die auffallend kurze Entwicklungszeit und die damit verbundene Schwierigkeit in den Stadtplanungen. Auch heute werde man sich fragen müssen, ob später nicht noch Besseres geschaffen werden könne. Es sollte deshalb beim Aufstellen von Bebauungsplänen der spätern Entwicklung möglichst viel Spielraum gelassen werden, um die neuen Gesichtspunkte jeweilen wieder berücksichtigen zu können. In der steten Anpassung an die Bedürfnisse liege auch der Reiz der mittelalterlichen Planungen.

Vom Präsidenten in humorvoller Weise „angekurbelt“, spinn Herr Prof. *Becker* in launigen Worten den Zusammenhang aus zwischen Architektur und Geologie, betonend, dass bei den alten Siedelungen alles seine Begründung habe und nichts dem Zufall anheimgestellt gewesen sei. Einen vom Redner in Aussicht gestellten Vortrag über Geologie der Siedelungen nimmt der Vorsitzende dankend entgegen.

Schluss der Sitzung 10¹/₄ Uhr.

Der Aktuar: *A. H.*

EINLADUNG

zur VIII. Sitzung im Vereinsjahr 1914/15

auf Mittwoch den 17. Februar 1915, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube.

TRAKTANDEN:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Präšil über: „*Moderne Konstruktionen im Wasserturbinenbau*“ (eine Ausstellungsstudie).

Studierende und eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Stellenvermittlung.

On cherche pour Paris un Ingénieur-Chimiste (de préférence Suisse Romand) pour surveiller une installation de désétamage de rognures de fer blanc. (1951)

Gesucht zu mehrjähriger Staats-Anstellung nach Griechenland ein Ingenieur, Schweizer, mit gründlicher Erfahrung auf dem Gebiet der Wildbach-Verbauungen. Eintritt so bald wie möglich. (1952)

Gesucht nach Deutschland zu baldigem Eintritt einige militärfreie Maschinen-Ingenieure, geübte Konstrukteure, womöglich mit Erfahrung im Bau von Apparaten für die chemische Industrie. (1953)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.